

Alternative ist für die Änderungen

SOZIALHILFEGESETZ red. Die Alternative-die Grünen (AGF) Zug begrüssen die vom Kanton vorgeschlagenen Änderungen im Sozialhilfegesetz. Dies geht aus einer Mitteilung zur Vernehmlassung hervor. Der Regierungsrat habe erkannt, dass Alter nicht gleichzusetzen sei mit Pflegebedürftigkeit.

Wichtiges Altersleitbild

Ein Altersleitbild könne dazu beitragen, die noch rüstigen Senioren in die Gesellschaft einzubeziehen und ihre Lebenserfahrung im positiven Sinne zu nutzen. Die demografische Entwicklung fordere auch den Kanton Zug.

«Mit einem Altersleitbild nimmt der Kanton seine Verantwortung diesbezüglich wahr.» Dem Leitbild komme eine zukunftsweisende Bedeutung zu, der Priorität einzuräumen sei, weil die Leute immer älter werden. Der neue Paragraph werde begrüsst.

Federführung beim «Innern»

Die AGF findet es richtig, dass die Direktion des Innern Projekte und Massnahmen gemäss dem Altersleitbild unterstützt und koordiniert. «Die Mittel dafür sollen auch zur Verfügung gestellt werden.»

Weiter befürwortet die Partei den Antrag des Zuger Regierungsrates, dass die Direktion des Innern öffentliche und private Organisationen bei der Ausarbeitung und Umsetzung von Projekten und Massnahmen im Altersbereich berät.

Da mehrere Direktionen vom Bereich Alter tangiert seien, sei es zudem wichtig, dass die Koordination festgelegt sei.

Tennishalle bleibt ein Thema

ZUG ft. Beim Stadtrat ist eine Tennishalle im Göbli nicht vom Tisch – trotz des Ökiohofprojekts und der Tragfluthalle. Wie Stadtrat Ivo Romer bei der Beratung des Investitionsbeitrages (530 000 Franken) an die Tragfluthalle in der Bau- und Planungskommission des Grossen Gemeinderates ausführte, bleibe eine feste Halle nach wie vor ein Thema. Zumal eine temporäre Baute für 25 Jahre am jetzigen Standort von der Stadtplanung als nicht ganz unproblematisch eingestuft wird. Weitere fünf bis sechs Jahre zuwarten will man hingegen auch nicht. Daher geht der Stadtrat bei der Tragfluthalle von einer zehnjährigen Nutzung aus.

Rückweisung abgelehnt

Die klare Mehrheit der Kommission sprach sich in der Schlussabstimmung für den Investitionsbeitrag der Stadt an die Thermo-Tragfluthalle aus. Aber es gab auch kritische Stimmen, und dabei ging es vor allem ums Geld.

So wollte SVP-Gemeinderat Manfred Pircher das Geschäft sogar an den Stadtrat zurückweisen. Der Grund: Die beiden Tennisclubs Zug und Allmend sollten zusätzliche Sponsoren- und Spendengelder suchen.

Dazu hielten die beiden Stadträte Ivo Romer und André Wicki allerdings fest, dass die beiden Vereine sich bereits mit 40 bis 45 Prozent an der Gesamtanierung beteiligen würden. Dies sei deutlich mehr, als andere Clubs bei solchen Vorhaben beisteuerten, und weitere Finanzierungsmöglichkeiten hätten sie nicht. Hingegen lehnt der Stadtrat die Finanzierung eines Clubhauses kategorisch ab, da dies mit Sportinfrastruktur nichts zu tun habe.

Günstiger gehts nicht

Wenn der Grosse Gemeinderat der Stadt Zug in seinen Beratungen den Investitionsbeitrag um 130 000 Franken kürzen sollte, dann gebe es keine Tragfluthalle, betonte der Stadtrat. Eine noch günstigere Materialisierung bei gleich bleibenden und damit bewilligungsfähigen energetischen Vorgaben sei nämlich nicht möglich.

Er wünscht sich Hilfe für daheim

ZUG/SOMALIA Eine Gruppe aus Zug will den Hunger am Horn von Afrika bekämpfen. Zu ihnen gehört Abdullahi Sheikh Abdirahman. Seine Familie lebt im Krisengebiet.

ANDRÉE STÖSSEL
andree.stoessel@zugerzeitung.ch

Ihm gehe es sehr gut, sagt Abdullahi Sheikh Abdirahman. Ihm schon. Seinen Landsleuten in Somalia nicht. Auch seine Familie, die Mutter, seine sechs Geschwister, sie alle seien von der Hungersnot betroffen und vom Bürgerkrieg, der in Somalia herrscht. «Da ist die Regierung, da sind die Rebellen. Und die Leute leben mittendrin», sagt der 22-Jährige, der in der Asylunterkunft in Menzingen wohnt. Vor drei Jahren ist er aus Somalia geflohen. Weil ein anderer Volksstamm in seinem Dorf eingefallen war. Seine Geschwister und seine Mutter sind in Afrika geblieben und haben sich in stabilere Regionen geflüchtet.

Nachrichten aus der Heimat

Der junge Somalier, der das Integrationsbrückenangebot in Zug besucht, will etwas gegen die Not in seinem Land unternehmen. Er schau sich täglich die Nachrichten aus Ostafrika an. Er habe schon Menschen auf den Bildern im Fernsehen erkannt. «Das war schlimm.» Triff er in der Stadt irgendwo einen Landsmann, gibt es nur ein Thema: «Wie geht es in Somalia?»

Deshalb macht Abdullahi Sheikh Abdirahman bei einer Sammelaktion der Asylbrücke Zug mit. Gemeinsam mit dem gemeinnützigen Verein und weite-



Glücklich und traurig zugleich: Abdullahi Sheikh Abdirahman hat von Zug aus täglich Kontakt zu seiner Familie in Ostafrika.

Bild: Christof Borner-Keller

hörigen. «Aber nur drei, vier Minuten, es ist teuer», sagt er. «Die Leute haben nichts. Keine Arbeit. Nichts zu essen. Es ist sehr, sehr schlimm.»

Seine Mutter lebe zum Glück nicht in den am prekärsten betroffenen Gebieten. Sein Bruder, der nach Kenia geflüchtet ist, schickt ihr Geld. Und glücklicherweise gebe es Hilfe aus der Schweiz. «Ich bitte die Schweizer, mit Spenden zu helfen», sagt Abdullahi Sheikh Abdirahman.

Teure Flucht

Er selber habe nie Hunger leiden müssen. «Wir waren eine wohlhabende Bauernfamilie.» Sie besaßen viel Vieh, konnten Land bewirtschaften. Damals regnete es noch. Als der feindliche Stamm im Dorf einfiel, verkaufte der Vater alles. «Aus Angst, man würde ihm die Tiere wegnehmen.» Mit dem Geld konnte sich der damals 19-jährige Abdullahi Sheikh Abdirahman die Autofahrt von Somalia nach Dschibuti leisten und sich ein Ticket nach Frankreich kaufen. Von dort gelangte er mit dem Zug in die Schweiz.

Ersehnter Regen

Seit fünf Jahren hat es nun nicht mehr geregnet, da, wo Abdullahi Sheikh Abdirahman herkommt. Doch der junge

Mann glaubt an bessere Zeiten. Dass Krieg und Hunger in Somalia vorbeigehen. «Ja natürlich wird es wieder besser», sagt er. «Das Leben ändert sich. Und wenn es morgen regnet, dann haben die Menschen in 90 Tagen zu essen.»

Gerne zurück

Der junge Mann kann vorläufig in der Schweiz bleiben. Noch ein Jahr wird er das Integrations- und Brückenangebot des Kantons Zug besuchen, wo er rechnen gelernt hat und Deutsch zu sprechen.

Danach würde er gerne eine Lehre als Automechaniker machen. Und sich sozial engagieren. Zum Beispiel bei der Asylbrücke Zug. Doch es gibt eine Sache, die möchte Abdullahi Sheikh Abdirahman mehr als alles andere: zurückkehren nach Afrika, wenn der Bürgerkrieg vorbei ist. «Das möchte ich wirklich sehr, sehr gerne.»

HINWEIS

► Morgen Samstag, 6. August, von 8 bis 12 Uhr, verkaufen die Asylbrücke Zug und Zuger Somalier auf dem Landsgemeindeplatz ostafrikanische Spezialitäten für die Notleidenden am Horn von Afrika. Informationen gibts unter www.asylbruecke.ch ◀

«Ich bitte die Schweizer, mit Spenden zu helfen.»

ABDULLAHI SHEIKH
ABDIRAHMAN, SOMALIER

ren Zuger Somaliern verkauft er an diesem Samstag auf dem Zuger Landsgemeindeplatz Sambusas und anderes ostafrikanisches Gebäck. Der Erlös wird laut Rupan Sivaganesan, Präsident der Asylbrücke Zug, vollumfänglich an die Glückskette überwiesen (siehe Box). An der ersten Verkaufsfaktion vom letzten Wochenende sind so bereits 1267 Franken zusammengekommen. «Das Gebäck ging alles weg», sagt Abdullahi Sheikh Abdirahman.

Hilfe aus der Schweiz

Er telefoniert täglich mit seinen Ange-

Von einem tief begabten Kind

Von hoch begabten Kindern haben Sie sicher schon gehört oder haben vielleicht selber eines? Und wie ist es mit bekennenden tief begabten?



Kathrin Amrein,
Leiterin Mediothek
PHZ Zug

Rico ist ein solcher. Er sagt von sich selber: «Ich sollte an dieser Stelle wohl erklären, dass ich Rico heisse und ein tief begabtes Kind bin. Das bedeutet, ich kann zwar sehr viel denken, aber das dauert meistens etwas länger als bei anderen Leuten. In meinem Kopf geht es manchmal so durcheinander wie in einer Bingotrommel.»

Andreas Steinhöfel kann sich wunderbar in Kinder hineinversetzen, und er beschreibt aus der Ich-Perspektive von Rico äusserst liebe- und humorvoll, wie es sich so lebt als tief

begabtes Kind. Auch alle anderen Personen, die mit Rico zu tun haben, treten aus dem Buch als sehr interessante, mit irgendwelchen Macken gezeichnete Mitmenschen hervor.

Neben diesen wunderbaren Personenbeschreibungen hat das Buch natürlich auch eine Handlung: Rico findet

BUCHTIPP

ziemlich schnell einen Freund: den hoch begabten Oskar. Zusammen machen sie sich auf die Jagd nach dem Kidnapper Mister 2000. Dieser hat den Spitznamen «Aldi-Kidnapper», weil er von den Eltern «nur» 2000 Euro Lösegeld verlangt. Das nächste Opfer, wie kann es anders sein, ist Oskar. Rico macht sich natürlich sofort auf den Weg, um seinen Kumpel aus den «Klaunen» des Kidnappers zu befreien. Aber mehr verrate ich hier nicht.

Besonders angetan haben es mir auch die kleinen Kästchen mit den



Merkwörtern von Rico. So zum Beispiel beschreibt er simulieren: «So tun als ob. Zugegeben, das sind vier Wörter, um ein Wort zu erklären. Aber in beiden Fällen sind es gleich viele Buchstaben. Da könnte man es auch gleich so sagen, dass es jeder sofort versteht.» Oder

EXPRESS

- Die Asylbrücke Zug sammelt morgen Geld für Ostafrika.
- Sie verkauft auf dem Landsgemeindeplatz Gebäck.

In Somalia ist es am schlimmsten

HUNGERSNOT red. In Ostafrika haben mehr als zehn Millionen Menschen zu wenig zu essen. Somalia ist dabei das am schlimmsten von der Hungerkrise betroffene Land. Besonders im Süden Somalias herrscht eine akute Hungersnot, weil das Welternährungsprogramm (WFP) Anfang 2010 auf Druck der Shabab-Miliz die Region verlassen musste. Die Glückskette sammelt seit Mitte Juli 2011 gegen die Hungersnot in Ostafrika (Somalia, Äthiopien und Kenia).

HINWEIS

► www.glueckskette.ch; Spenden auf Postkonto 10-15000-6 (Vermerk «Afrika»). ◀

phänomenal: «Grossartig, fantastisch, einzigartig, voll cool. Das Wort kannte ich vorher schon. Ich schreibe es trotzdem hier auf, um zu beweisen, dass ich manchmal auch ein Fremdwort kenne.»

Wie Sie wahrscheinlich gemerkt haben, finde ich dieses Buch auch ziemlich «phänomenal». Das Ganze hat mir so gut gefallen, dass ich es kaum erwarten konnte, den zweiten Band («Rico, Oskar und das Herzgebirge») zu lesen. Und ich wurde nicht enttäuscht. Und jetzt soll auf diesen Herbst sogar noch ein dritter Band («Rico, Oskar und der Diebstahlstein») erscheinen. Ich habe ihn bereits vorbestellt!

Das Buch empfehle ich zum Vorlesen oder Selberlesen für Kleine und Grosse und besonders auch zum Vorlesen in der Schule.

HINWEIS

► Rico, Oskar und die Tieferschatten. Andreas Steinhöfel, Carlsen Verlag, ISBN: 978-3551555519. ◀